

Lausitzische Bestände des Auerhuhns (*Tetrao urogallus* Linnaeus, 1758) zur Mitte des 18. Jahrhunderts im Vergleich mit den heutigen Wiederansiedlungsvorhaben

Von DIETRICH HANSPACH und REINHARD MÖCKEL

Zusammenfassung

Anhand archivalischer Quellen wird ein ungefähres Bild der Auerhuhnpopulation des 18. Jahrhunderts in den Kiefernheidewaldungen Kursachsens entworfen. Neben Jagdberichten des sächsischen Hofes von 1743–1755 dienen Bestandserhebungen des Jahres 1758 im Verlauf des Siebenjährigen Krieges als Datengrundlage. Letztere erlauben eine nähere Lokalisation der zahlreichen einstigen Auerhuhn-Vorkommen. Allein für den früheren Verbreitungsschwerpunkt um Finsterwalde werden 86 Auerhähne und 163 Auerhennen angegeben. Die einstige Verteilung und Häufigkeit der Art in der Ober- und Niederlausitz wird mit ihrem jetzigen Auftreten seit Beginn der Wiederansiedlung im Waldbezirk Ruszów (Puszcza Zgorzelecka – Görlitzer Heide; ab 2009) und im Südwesten Brandenburgs (ab 2012) verglichen. Da zahlreiche Lebensräume nach weitflächiger Devastierung durch den Braunkohlenbergbau für die Art nicht mehr nutzbar sind, wird für die Wälder um Finsterwalde eine aktuelle Habitatkapazität für maximal 92 Auerhühner abgeleitet. Zum langfristigen Überleben der Art ist aber eine Populationsgröße von mindestens 470 erwachsenen Individuen erforderlich. Trotz sichtbarer Ausbreitungstendenzen ist eine zeitnahe, aktive Vernetzung der beiden durch Wiederansiedlung begründeten Vorkommen erforderlich.

Abstract

Lusatian populations of the capercaillie (*Tetrao urogallus*) in the mid-18th century, and comparison with the current reintroduction intentions

Based on archive sources, a rough estimate has been made of capercaillie populations in the pine forests of the Electorate of Saxony in the 18th century. We used hunting records of the Saxon court from 1743 to 1755 and population estimates in 1758 during The Seven Years War. The latter allowed a better localisation of the formerly rich occurrences. Just from the then-best area around Finsterwalde, 86 capercaillie cocks and 163 hens had been reported. The former distribution and density of the species in Upper and Lower Lusatia are compared with its current occurrence since reintroduction in the forest district Ruszów (Puszcza Zgorzelecka – Görlitzer Heide, 2009) and in the southwestern state of Brandenburg (2012). As large areas have been devastated by brown-coal opencast mining, they are no longer available to the capercaillie. We conclude that the current habitat capacity would suffice for a maximum of 92 individuals. However, for long-term survival, a population of a minimum of 470 adult individuals would be necessary. Although there is a noticeable tendency to spread, the two areas of occurrence derived from reintroductions need to be interconnected soon.

Keywords: Capercaillie, *Tetrao urogallus*, Saxony, Oberlausitz, Brandenburg, Niederlausitz, historical occurrences and hunting, current reintroduction, minimum viable population size, opencast recultivation.

1 Einleitung

Das Auerhuhn ist Brutvogel der westlichen und zentralen Paläarktis und bewohnt boreale und gemäßigte Nadel- und Mischwälder. Sein geschlossenes Verbreitungsareal reicht von Skandinavien bis Zentralsibirien. Im restlichen Europa existieren isolierte Vorkommen in Schottland, in den Pyrenäen, im Kantabrischen Gebirge, in den Alpen, im Dinarischen Gebirge, in den Karpaten, in den Rhodopen sowie in einigen Mittelgebirgen (Jura, Vogesen, Schwarzwald, Bayerischer Wald, Böhmerwald, Sudeten). In Deutschland wurde 2005–2009 ein Bestand von 750–1.200 Revieren ermittelt. Es gibt drei Hauptvorkommen: Bayerische Alpen, Schwarzwald und Bayerischer Wald (mit Böhmerwald). Kleine isolierte Bestände existieren im Fichtelgebirge und Thüringer Schiefergebirge (GEDEON et al. 2014).

Die einstige Verbreitung und Entwicklung der Bestände des Auerhuhns zwischen Mulde und Lausitzer Neiße ab dem 19. Jahrhundert war Gegenstand insbesondere der Untersuchungen von HEFT (1958), FEILER (1969) und KNOBLOCH (1990). ILLIG (1975) betrachtete anhand archivalischer Unterlagen die Situation in der Rochauer Heide (Forst Hohenbucko) seit dem 18. Jahrhundert. MÖCKEL et al. (1999)

legten zusammenfassende Ergebnisse zu Bestandsentwicklung, Rückgangsursachen und Zukunftsaussichten dieses imposanten Waldvogels im Flachland der Lausitzen vor. Dazu werteten sie die im Schrifttum vorliegenden Angaben zur historischen Verbreitung der Art aus. Die zugrundeliegenden Sekundärquellen bezogen sich nicht auf einen einheitlichen Zeithorizont, weshalb die Aussage zur einstigen Populationsgröße Unsicherheiten beinhaltet.

Dietrich Hanspach wertete nun für Sachsen landesweit erhobene archivalische Quellen des 18. Jahrhunderts aus, wobei weiteres historisches Schriftgut vermutet wird, welches der Erschließung harzt und die Kenntnis zu den einstigen Vorkommen weiter zu präzisieren vermag.

Die Jagd auf den Auerhahn (Abb. 1) schätzte man am sächsischen Hof, weshalb er einst der „Hohen Jagd“ zugeordnet wurde. Daher blieb das „Auerwild“ dem Adel vorbehalten, über seine Bestände und Bejagung wurde Buch geführt. Menschliche Einflüsse führten zu Beginn des 21. Jahrhunderts indessen zum Aussterben des Auerhuhns in den lausitzischen Heidegebieten (MÖCKEL 2005, HALLFARTH 2008).

Bereits im Jahr 2009 startete im Waldbezirk Ruszów/Rauscha ein Vorhaben zur Wiederansiedlung des Auerhuhns (MERTA et al. 2013). Dieses Gebiet befindet sich nur 10 km



Abb. 1: Balzender Auerhahn in der Rochauer Heide bei Luckau. Foto: M. Gierach (15.3.2016)

östlich der Lausitzer Neiße in der polnischen Oberlausitz/Polskie Górne Łużyce. Drei Jahre später begann ein gleichgeartetes Vorhaben in den ausgedehnten Kiefernforsten um Finssterwalde (westliche Niederlausitz, LINDNER & THIELEMANN 2013). Für beide Projekte stehen abschließende Beurteilungen des Erfolgs aus. In der vorliegenden Abhandlung vergleicht Reinhard Möckel die ersten Resultate dieser Wiederansiedlungen mit der historischen Situation anhand der von Dietrich Hanspach ausgewerteten archivalischen Quellen. Dabei soll einer abschließenden Bewertung der beiden Vorhaben nicht vorgegriffen werden. Vielmehr wird geprüft, ob sich diese vor dem Hintergrund der historischen Daten optimieren lassen.

2 Zur Situation kursächsischer Auerhuhnbestände des Flach- und Hügellandes zur Mitte des 18. Jahrhunderts anhand archivalischer Quellen

Schriftliche Belege zu einstigen Auerhuhnvorkommen lassen sich in den sächsischen Archiven (insbesondere Forst- und Jagdsachen) und in der historischen Literatur zahlreich finden. Exemplarisch seien folgende frühe Erwähnungen herausgegriffen:

Bereits 1575 wird ein „Auerhan baltz“ in der Annaburger Heide erwähnt.¹ Im Jahr 1578 tritt die Herrschaft Großkmehlen an den Kurfürst August (1553–1586) die Hohe Jagd am und im Schradenwald ab, wobei „Auerhanenn, Au-

erhennen“ formelhaft genannt werden.² 1603 wird die Gräfenhainische „Auerhahn-Paltz“ in der Dübener Heide erwähnt (RANFT 1771, S. 541). Von Christian I. (Sachsen-Merseburg 1650–1691) sind Jagden in der Doberlug-Kirchhainer (Dobrilugker) Auerhahnbalz in den Jahren 1666 und 1667 überliefert.³ In derselben Quelle wird 1687 die Hoyerswerdaer Auerhahnbalz genannt.⁴ 1724–1729 wurde in der Königsbrücker Heide lediglich ein Auerhahn erlegt.⁵ Eine höfische Jagd am Auerhahnbalz des Jagdschlusses Weißwasser ist 1770 belegt (ANONYM 1771, S. 133).

Schriftquellen des 18. Jahrhunderts lassen insbesondere an Elbe und Schwarzer Elster eine intensive Jagdtätigkeit des Dresdner Hofes unter Friedrich August II. (1696–1763) erkennen. So liegen für den Zeitraum 1743 bis 1755 alljährliche umfassende Jagdberichte („Journal“ genannt) zur Auerhahnjagd des sächsischen Landesherrn und seines Gefolges vor.⁶ Diese wurden, wie den Akten entnommen werden kann, minutiös vorbereitet und in höfische Jagdvergnügen mit opulenten Ess- und Trinkgelagen eingebettet. Eigens zu den Balzplätzen wurden im 18. Jh. Karten angefertigt, so zur hier exemplarisch abgebildeten Liebenwerdaer Heide (Abb. 2) sowie von weiteren Heidewaldungen.⁷

Die Jagd erfolgte zur Zeit der Auerhahnbalz gewöhnlich von Ende März bis Ende April, soweit nicht Schlechtwetter oder Krankheit Hindernisse entgegensetzten. Jagdplätze waren insbesondere die (abendlichen) „Einfälle“⁸ als auch die (morgendlichen) „Paltz“.⁹ Aus der tabellarischen Zusammenfassung der jährlichen

¹ Lochauische Heiden (Jagd- und Wegezeichen), Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek Dresden, Handschriftenabt., Mscr. Dresd. K 423 (1575)

² Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden (im Folgenden StAD), 10077 Kollektion Schmid, Amt Hayn, Vol. IV

³ Carl August Just (1735): Leben und Regierung Des weyland Hochwürdigsten Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Cristian Des aeltern Hertzogs zu Sachsen ... Vom Jahre 1615 biß 1691, Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek Dresden, Handschriftenabt., Mscr. Dresd. K 95, fol. 105, 118

⁴ Vgl. Anm. 3, fol. 274

⁵ Sächsisches Staatsarchiv, Staatsfilialarchiv Bautzen, 50155 Standesherrschaft Königsbrück Nr. 395, Der Erb- und Freyen Standesherrschaft Königsbrück Manuale über den 6jährigen Betrag sämtlicher Revenüen, Anno 1731

⁶ StAD, 10006 Oberhofmarschallamt, T III, Nr. 62–68, Jagdreise zur Auerhahnbalz, 1743–1755

⁷ StAD, 12884 Karten und Risse, Schrank 12, Fach 3, Nr. 15: Richtige Vorstellung des Auerhahn Paltzes auf Lausnitzer Heyde, Ockryller Refier gelegen, wie solches auf Ihre Königl. Majestät allerhöchsten Befehl 1739 mit ordentlichen Steigen verfertigt auch 1755 erweitert und in diesen Riß gebracht worden ...; Schrank 12, Fach 3, Nr. 16: Situationsplan der Auerhahnbalz auf Fischhäuser Revier (Dresdner Heide) 1754; Schrank 12, Fach 3, Nr. 26: Plan von denen Königl. Auerhahn Steegen, so auf Söllichauer Heide (Dübener Heide) befindlich sind, 1748

⁸ In den Abendstunden fallen Auerhähne auf Schlafbäumen am Balzplatz ein, wo sie dann gegen den Himmel sichtbar bleiben und bejagt werden können

⁹ Ein Teil der genannten Balzplätze zeigte sich in etwa quadratisch verlaufende Schneisen („Steige“) gegliedert, die jeweils durch Buchstaben bzw. Ziffern benannt waren (vgl. auch ILLIG 1975)

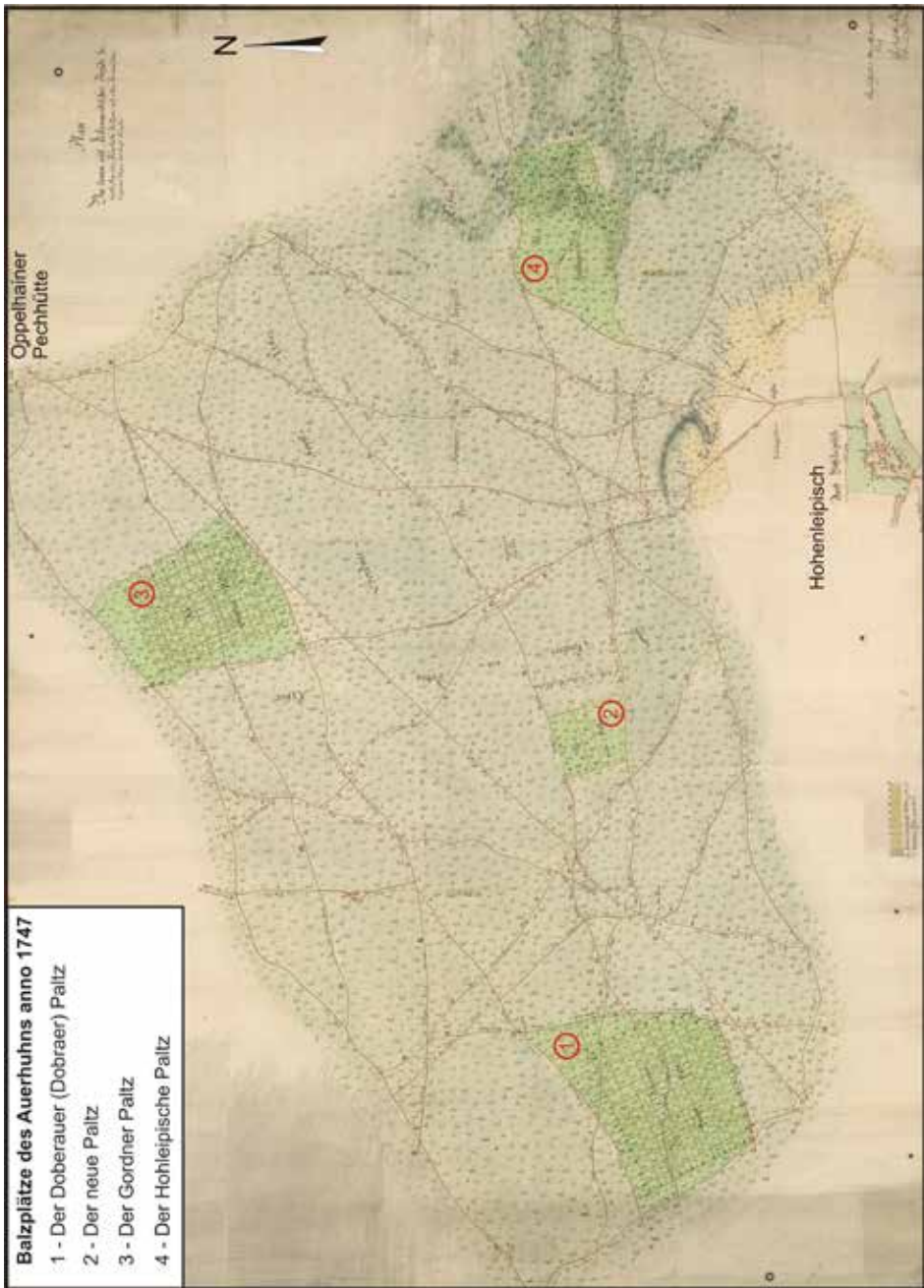


Abb. 2: Räumliche Verteilung und strukturelle Anordnung der Balzplätze des Auerhuhs in der Liebenwerdaer Heide im Jahr 1747 gemäß „Plan Von denen auf Liebenwerdische Heyde befindlichen vier Auerhahn Paltzen, mit allen darzwischen liegenden Wegen und Jagt-Flügeln. Gefertiget in Monath Juny 1747 durch Christoph Moritz Dietz Ober Land Feldmeißer“ – Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, 12884 Risse und Karten, Schrank 10, Fach 3, Nr. 2. Mit freundlicher Genehmigung des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden.

Jagdberichte gehen die Jagdorte im Einzelnen in heutiger Schreibweise hervor (Tab. 1).

Einen großräumigen Überblick über den Zustand der Auerhuhnpopulation in den Heide- und Hügellandes Kur-sachsens vermittelt eine weitere Akte aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.¹⁰ Diese enthält einen am 1. Mai 1758 erstatteten Bericht des Oberhof-jägermeisters Graf von Wolffersdorf an den Gra-fen von Brühl. Anlass hierfür waren befürchtete

rückläufige Auerhuhnbestände durch die Ein-wirkungen des Siebenjährigen Krieges (1756–1763). Hierin beklagt von Wolffersdorf die offensichtlich bereits stärker dezimierten Vor-kommen insbesondere in der Laußnitzer Heide und äußert, dass der preußische „Kommandant“ von Finck „denen Jägern alles Schützen zuge-lassen und folglich ... sie sich auch an Auerhäh-nen vergriffen (haben)“.¹¹ „Die Auerhahn Pälzte haben an einigen Orthen ebenfalls viel gelitten,

Tab. 1: Erlegte Auerhühner (Jagdstrecke) des sächsischen Hofes im Zeitraum 1743–1755.

Jahr	Bejagte Waldungen bzw. Jagdorte	Stück Auerhähne	Stück Auerhennen	Zeitraum
1743	Liebenwerdaer Heide (Dobra, „im Rennichen“, ¹² Spitzberg), Gorden, Dobrilugk (Doberlug-Kirchhain), Grünhaus (Eichberg), Kostebrau (Spiegelhütte), Lichterfeld (Drößiger Winkel)	21	1	1.–26. April
1744	Kostebrau (Spiegelhütte), Grünhaus (Eichberg), Liebenwerdaer Heide (Spitzberg, Rennich), Dobrilugk	17	2	6.–16. April
1745	Hoyerswerdaer Heide (Schwarzkollm), Grünhaus, Elsterwerda, Kostebrau (Spiegelhütte)	26	–	31. März–13. April
1746	Grünhaus, Kostebrau (Spiegelhütte), Dobrilugk	21	1	13.–22. April
1747	Laußnitzer Heide (Okrilla), Hoyerswerdaer Heide (Schwarzkollm), Kostebrau (Spiegelhütte), Plessaer Heide, Elsterwerda	35	1	5.–18. April
1748	Doberlug-Kirchhain, Laußnitzer Heide (Okrilla), Hohenleipisch (Jagdhaus), Grünhaus, Kostebrau (Spiegelhütte)	32	1	7. –30. April
1749	Laußnitzer Heide, Hoyerswerdaer Heide (Kühnicht), Dübener Heide (Jagdhäuser bei Weidenhain und Söllichau), Dahlemer Heide (Sitzenroda), Liebenwerda (Jagdhaus), Elsterwerda	54	–	25. März–22. April
1750	Dresdner Heide, Laußnitzer Heide, Plessaer Heide, Liebenwerdaer Heide, Dobrilugk, Spremberg (Jagdhaus „die kalte Ruhe“), Kostebrau (Spiegelhütte)	53	–	6. März–16. April
1751	Dübener Heide (Weidenhain, Söllichau), Liebenwerdaer Heide, Dahlemer Heide (Sitzenroda), Annaburger Heide	31	–	29. März–5. April
1752	Liebenwerdaer Heide, Dobrilugk, Drehna ¹³ (Vorwerk), Grünhaus, Kostebrau (Spiegelhütte), Elsterwerda	51	1	27. März–20. April
1753	Dresdner Heide, Laußnitzer Heide (Okrilla), Liebenwerdaer Heide, Annaburger Heide, Dübener Heide, Elsterwerda (Jagdhaus „die Teuffels PELLE“), Dübener Heide (Weidenhain, Söllichau), Dahlemer Heide (Sitzenroda), Dobrilugk, Jagdhaus in „Trene“, ¹⁴ Plessaer Heide	63	2	26. März–17. April
1754	Dresdner Heide, Grünhaus, Kostebrau (Spiegelhütte), Hohenleipisch	17	–	5.–26. April
1755	Elsterwerda (Jagdhaus), Dobrilugk, Drehna, ¹⁵ Hohenleipisch (Jagdhaus)	26	–	5.–14. April

¹⁰ StAD, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 452/05 Die Korrespondenz des Grafen von Brühl mit dem Oberhofjägermeister Grafen von Wolffersdorf wegen der Jagd- und Forstsachen während des Siebenjährigen Krieges, 1757 ff., fol. 147a–153b

¹¹ Vgl. Anm. 10, fol. 154b

¹² StAD, Kartenabt., Ur-Öder, Blatt 358: „in Rann“ (nordöstlich von Döllingen, westlich des Döllinger Sees“)

¹³ In diesem Zusammenhang wird Graf Solms genannt, sodass wohl Walddrehna und nicht Fürstlich Drehna in Betracht kommt

¹⁴ Es ist nicht sicher, ob hier Fürstlich Drehna oder Walddrehna gemeint ist

¹⁵ Siehe Anm. 13

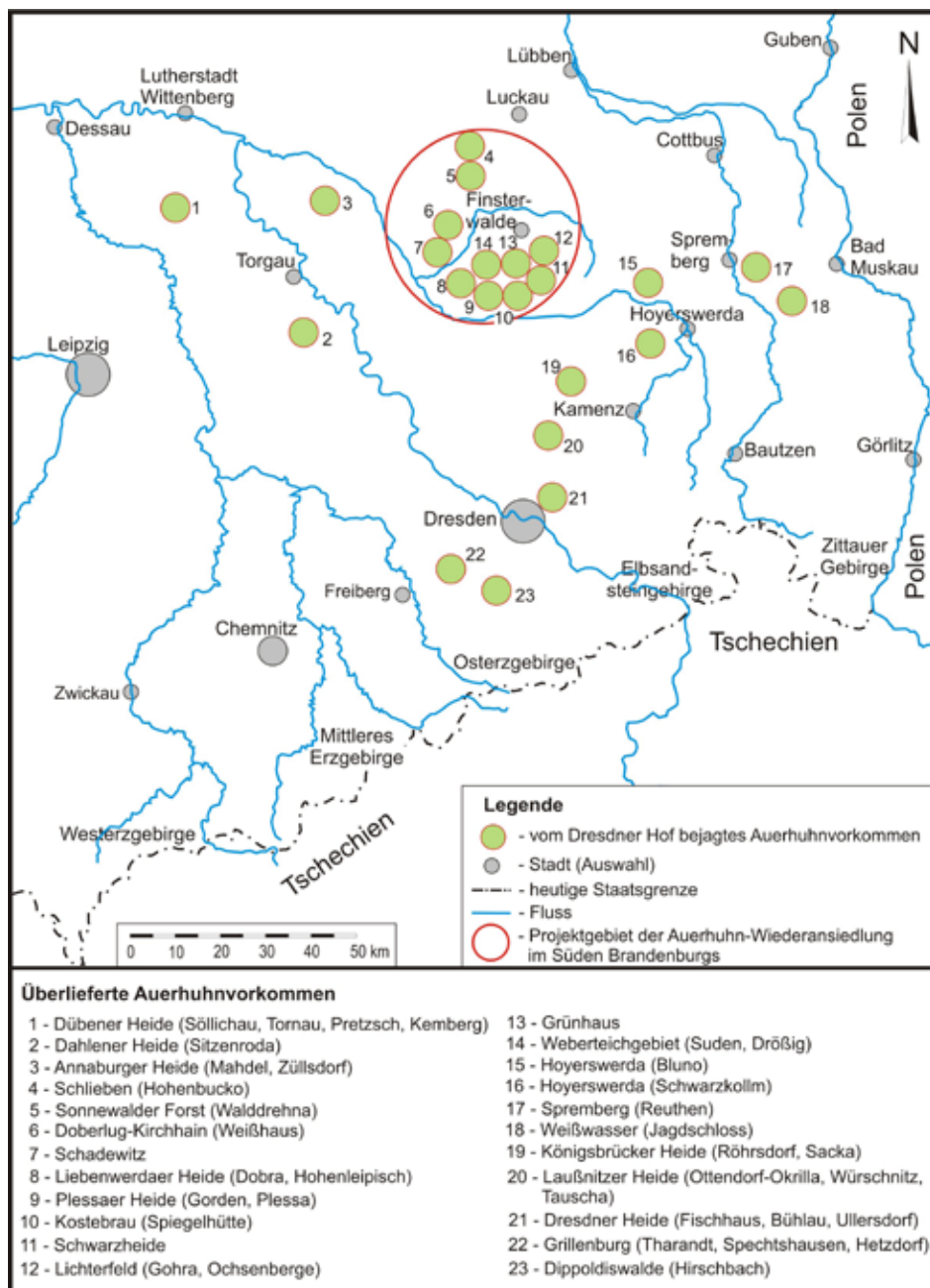


Abb. 3: Verteilung der Auerhuhnorkommen in der Mitte des 18. Jahrhunderts nach archivalischen Quellen des Sächsischen Hofes.

und der Frevel derer Jäger und Gesindels hat auch diesen Vogel nicht verschonet“ resümiert er.¹⁶

Besonders aufschlussreich in diesem Zusammenhang ist eine in dieser Akte enthaltene Aufstellung zu den jeweiligen Beständen in den

¹⁶ Vgl. Anm. 10, fol. 166a

damaligen Wildmeistereien, die einen Überblick über die seinerzeitige Populationsgröße dieses Raufußhuhns als auch eine nähere Lokalisation der Balzplätze in mehreren Waldungen Kursachsens vermitteln. Zugleich erlauben sie einen Einblick in die damalige Jagd-Verwaltungsorganisation. Die Wildmeister werden namentlich genannt. Zu berücksichtigen

ist bei diesen Zahlen, dass die kriegerischen Einwirkungen bereits verschiedentlich Bestandsdezimierungen bedingt haben werden.

In der tabellarischen Aufbereitung dieser Angaben (Tab. 2–9) wurde der Wortlaut der Überschriften als auch jener der Jagdorte in Originalschreibweise übernommen (zur Lage der Vorkommen s. Abb. 3).

Tab. 2: Auerhuhn-Balz-Verzeichnis der Wildmeisterei Söllichau¹⁷ des Jahres 1758.

Haupt-Auerhahn Paltz-Verzeichnüss aus der Wildmeisterei Söllichau so heute dato den 18. April 1758 auf nachfolgenden Auerhahn Pälzen, an Auer Hähnen, nebst denen darbey eingefallenen Hühnern sich haben hören lassen (Johann Christian Krimkß)			
Auerhuhnbestand in der Wildmeisterei Söllichau	Hähne	Hennen	insgesamt
Söllichauer Revier			
in dem Paltze auf der 6 in Steigen	3	4	7
Hirschlecken Grund ¹⁸	2	6	9
übern Hirschlecken Grund am C	1		
Tornauer ¹⁹ Revier			
in dem Paltze an der 13 in Steigen	5	8	13
Pretzscher Revier			
aufn Röttsch ²⁰ an Spahn Hügel	3	6	11
Globigs ²¹ Heyde (im Balz) alle in Steigen	2		
Summe	16	24	40

Tab. 3: Auerhuhn-Balz-Verzeichnis der Wildmeisterei Annaburg des Jahres 1758.

Haupt Auer-Hahn Paltz-Verzeichnüss Aus der Wildmeisterei Annaburg, welche den 24. April 1758 auf nachfolgenden Refieren nebst denen dabey eingefallenen Hühnern sich haben hören lassen (Hannß Siegmund von Ende)			
Auerhuhnbestand in der Wildmeisterei Annaburg	Hähne	Hennen	insgesamt
1. In Amte Annaburg			
Auf des Oberförster Börners zu Mahdel ²² Refier über und unter der 9	4	6	10
Auf des Förster Haußens zu Züllsdorff ²³ Refier an der 7 und Gabel Wege	2	4	6
Auf des Grentzschütz Schwanebecks zu Annaburg Refier an der 3	3	6	9
2. In Amte Schlieben ²⁴	12	9	21
Summe	21	25	46

¹⁷ Ortsteil (OT) der Stadt Schmiedeberg

¹⁸ Bei Mockrehna, Dahleener Heide

¹⁹ Tornau, OT der Stadt Gräfenhainichen; StAD, Kartenabt., Öder-Zimmermann, Blatt IIb: „Tornische Heyde“, „am alten haine baltz“

²⁰ Röttsch, OT der Stadt Kemberg, heute Offenland, StAD, Kartenabt., Ur-Öder Blatt 388: Das Holtz der Röttsch, Hans lösers holtz der Röttsch genandt

²¹ Globig, OT der Stadt Kemberg, heute Offenland, StAD, Kartenabt., Ur-Öder Blatt 388: Das Holtz Der Klö-biltzsch

²² Mahdel, OT der Stadt Herzberg; StAD, Kartenabt., Öder-Zimmermann, Blatt VI: in der Annaburger Heide „Am Alten Baltz“

²³ Züllsdorf, OT der Stadt Herzberg, StAD, Kartenabt., Öder-Zimmermann, Blatt VI: in der Annaburger Heide „Am Hohen Baltz“

²⁴ Vom Amt Schlieben wird vermeldet, das auf dem Revier des verstorbenen Oberförsters Becker zu Hohenbucko „einer der beträchtlichsten Auerhahn Paltze“ besteht, nähere Angaben finden sich hier nicht, wobei sich die Angabe offenbar in erster Linie auf die Rochauer Heide beziehen dürfte. Vgl. Anm. 10, fol. 156a

Tab. 4: Auerhuhn-Balz-Verzeichnis der Wildmeisterei Dresden-Neustadt des Jahres 1758.

Das Haupt Verzeichniß aufs Jahr 1758 Vom Auer- und Birck-Hahn-Paltzen der Königl. Wild Meisterey Neustadt Dreßden (Johann Heinrich Puttrich)			
Auerhuhnbestand in der Wildmeisterei Dresden-Neustadt	Hähne	Hennen	insgesamt
Fisch Häuser ²⁵	5	9	14
Bühlauer ²⁶	1	5	6
Ullersdorfer ²⁷	1	3	4
Summe	7	17	24 ²⁸

Tab. 5: Auerhuhn-Balz-Verzeichnis der Wildmeisterei Grillenburg des Jahres 1758.

Haupt-Auer-Hahn-Paltz-Verzeichnũß aus der Wildmeisterey Grillenburg wie solche sich auf nachstehend Refieren nebst dabey eingefallenen Hühnern anno 1758 haben hören laßen (Johann Wilhelm von Heerdegen)				
Auerhuhnbestand in der Wildmeisterei Grillenburg		Hähne	Hennen	insgesamt
1. Im Amte Grillenburg				
Auf Tharander Refier	auf dem Burgstädtel ²⁹	1	3	4
	auf der Warnsdorfer ³⁰ Heyde	1	1	2
Auf Spechtshäuser ³¹ Refier	an der förder 5 in Paltze	4	3	7
	desgl., an Zeißig Fluße ³²	1	2	3
Auf Herrndorffer ³³ Refier	auf dem Steinhübel an No. 3	1	2	3
Auf Dorffhayner ³⁴ Refier	übern P an Saltzlecken Wiesgen und X	1	1	2
	an S hintern Hirschgeweyh	1	–	1
2. Im Amte Dippoldiswalda				
Auf Hirschbacher ³⁵ Refier	an Dreßdner Marcksteige und faulen Pfütze ³⁶	–	1	1
	bey der Malter	–	1	1
Auf Höckendorffer ³⁷ Refier	an L Wege in Höckendorffer Heyde	1	–	1
Auf Ober Frauendorffer ³⁸ Refier	aufn Walde beym Wolffshau	–	1	1
Summe		11	15	26

²⁵ Im Süden der Dresdner Heide gelegen

²⁶ Stadtteil von Dresden, am Südrand der Dresdner Heide befindlich

²⁷ OT der Stadt Radeberg, am Südostrand der Dresdner Heide lokalisiert

²⁸ Zudem werden 46 Birkhühner angegeben

²⁹ Verortung fraglich, entweder OT von Dohna oder von Dresden, wenn nicht auf die Tharandter Burg bezogen

³⁰ Wüstung im Tharandter Wald

³¹ Spechtshausen, OT der Stadt Grillenburg

³² StAD, Kartenabt., Öder-Zimmermann, Bl. VIII: „Am Zeisigk bornn“

³³ im OT Hetzdorf der Gemeinde Halsbrücke gelegen

³⁴ Gemeinde am Rand des Tharandter Waldes

³⁵ OT der Stadt Glashütte

³⁶ Linker Zufluss zur Prießnitz westlich von Glashütte

³⁷ OT der Gemeinde Klingenberg

³⁸ OT der Stadt Glashütte

Tab. 6: Auerhuhn-Balz-Verzeichnis der Wildmeisterei Dobrilugk (Doberlug-Kirchhain) des Jahres 1758.

Haupt-Verzeichnüss Aus der Wildmeisterey Dobrilugk de anno 1758 über die in Pälzten verhörte Auerhähne nebst bey sich habenden Auerhühnern (Gustav Lebrecht de Phul)			
Auerhuhnbestand in der Wildmeisterei Dobrilugk	Hähne	Hennen	insgesamt
1. In Dobrilugkischen Refieren auf des Oberförsters zu Buckowien³⁹ Johann Erdmann Rothens Refier			
Auf dem Hohenwarther ⁴⁰ Paltz	7	14	21
Auf dem Kohlberg Paltz	2	8	10
Auf dem Schadewitzer Paltz	7	12	19
Summe	16	34	50
2. In Finsterwaldischen Refieren			
Auf des Försters zu Grünhauß Johann George Schumanns Refier			
Auf dem Eichberg Paltz	6	14	20
Auf dem Spitzberg ⁴¹ Paltz	6	17	23
Auf dem Rännichen ⁴² Paltz	3	7	10
Auf des Försters zu Lichterfeld Johann Gottfried Neuholds Refier			
Auf dem Gohrischen ⁴³ Paltz	1	3	4
Auf dem Ochßenberg ⁴⁴ Paltz	1	4	5
Auf dem Schantzen Paltz	1	3	4
Auf dem Elsen Paltz	1	2	3
Auf dem Drößiger Winckel Paltz ⁴⁵	2	10	12
Summe	21	60	81
3. In Sprembergischen Refieren			
Auf dem Reuthenschen ⁴⁶ Paltz	8	14	22
Summa summarum	45	108	153
Anmerkung: steigt gegen vorjährigen mit 33 Stücken, als 9 Auerhähne und 24 Auerhühner			

Tab. 7: Auerhuhn-Balz-Verzeichnis der Wildmeisterei Laußnitz des Jahres 1758.

Wildmeisterey Laußnitz Specification derer ietzlauffendes 1758ste Jahr verhörten Auerhähne und die dabey befundenen Auer Hühner (Johann Ernst Oeser)			
Auerhuhnbestand in der Wildmeisterei Laußnitz	Hähne	Hennen	insgesamt
1. Ockryller⁴⁷ Refier			
am alten Flügel und schwartzen 2, (im Balz) an E und 6, an A und rothen 4	3	4	7
Anmerkung: fällt gegen jährigen mit 2 Auerhähnen und 8 Auerhühnern			
2. Laußnitzer Refier im Bruche⁴⁸			
(im Balz) an der 1 und G, an der 6 und F	2	5	8
an neuen Graben außer denen Steigen	1		
Anmerkung: fällt gegen jährigen mit 3 Auerhühnern			

³⁹ Wohl Buchhain, OT der Stadt Doberlug-Kirchhain

⁴⁰ Im Waldgebiet „Weißhaus“ nordwestlich von Doberlug-Kirchhain

⁴¹ StAD, Kartenabt., Ur-Öder, Blatt 402: „die Spitz“ (westlich von Finsterwalde)

⁴² Vgl. Anm. 12

⁴³ Gohra, ab 1937 Bergheide, bergbaulich devastiert

⁴⁴ Nordwestlich von Kostebrau, bergbaulich devastiert. Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Kartenabt., Deckersches Quadratmeilenblatt (1816–1821) P4 „Die Ochsen Berge“

⁴⁵ Drößig, OT der Gemeinde Heideland, StAD, Kartenabt., Ur-Öder, Blatt 380: „Das holtz Inn Dresicker winckel“

⁴⁶ Reuthen, OT der Gemeinde Felixsee

⁴⁷ Ottendorf-Okrilla, südliche Laußnitzer Heide, StAD, Kartenabt., Sächsisches Meilenblatt (Freiberger Ex. Nr. 229): „alte Fussteige zum Auerhahn Balz“ mit dort verzeichnetem Balz einschließlich Steigen und ihren Benennungen

⁴⁸ StAD, Kartenabt., Sächsisches Meilenblatt (Freiberger Ex. Nr. 230): „der Auerhahn Balz“ (südlich von Laußnitz mit Steigen und ihren Benennungen verzeichnet), hier auch „der grosse Balzberg“, „der kleine Balzberg“

Wildmeisterei Laußnitz Specification derer ietzlauffendes 1758ste Jahr verhörten Auerhähne und die dabey befundenen Auer Hühner (Johann Ernst Oeser)			
Auerhuhnbestand in der Wildmeisterei Laußnitz	Hähne	Hennen	insgesamt
3. Würschnitzer ⁴⁹ Refier (im Balz) an B und 3	1	2	3
Anmerkung: fällt gegen jährigen mit 4 Auerhühner			
Im Radeburger Holtze an krummen Wege	3	–	3
Anmerkung: fällt gegen jährigen mit 1 Auerhahn und 3 Auerhühner			
4. Im Röhrsdorffer ⁵⁰ Holtze an Keßel ⁵¹	1	1	2
Anmerkung: fällt gegen jährigen mit 3 Auerhühner			
5. Im Säcker ⁵² Holtz an Dachs-Bau	-	2	2
Anmerkung: dem jährigen gleich			
6. Im Tauscher ⁵³ Holtz, 7. Höckendorffer Refier und 8. Auf dem Ober- und Nieder-Forst			
Anmerkung: vacat, dem jährigen gleich			
Summe	11	14	25

Tab. 8: Auerhuhn-Balz-Verzeichnis der Wildmeisterei Liebenwerda (Bad Liebenwerda) des Jahres 1758.

Haupt-Verzeichnüß Derer Auerhähne, so in der allergnädigst mir anvertrauten Wildmeisterei Liebenwerda, in denen Pälzten den 15. April 1758 sind verhöret und angemercket worden (Carl von Gensau)			
Auerhuhnbestand in der Wildmeisterei Liebenwerda	Hähne	Hennen	insgesamt
Auf des Förster Hörnigs zu Dobra Refier ⁵⁴ („so schlecht gepaltzt“)			
Im alten Dobraischen Paltze (Nr. 1 in Abb. 2)	2	4	6
Im Lichten Eich Paltz		vacat	–
Im neuen Dobraischen Paltz (Nr. 2 in Abb. 2)	1	3	4
Auf des Försters Harttungs zu Hohenleipisch Refier (im Balz, „haben wenig gepaltzt“) (Nr. 4 in Abb. 2)	5	9	14
Auf des Försters Krebsens zu Gorden Refier („haben schlecht gepaltzt“)			
(im Balz) (Nr. 3 in Abb. 2)	5	12	22
außerm Paltze (zu Nr. 3 in Abb. 2)	2		
im großen Wobertz ⁵⁵	2		
in Suden ⁵⁶	1		
Auf Pleßauer Heyde ⁵⁷ („so nicht gepaltzt“)			
im Paltze	3	5	9
außerm Paltze	1		
Summe	22	33	55

⁴⁹ OT der Gemeinde Thiendorf, StAD, Kartenabt. Sächsisches Meilenblatt (Freiberger Ex. Blatt 202): „der Auerhahn Balz“ südöstlich von Würschnitz in der Laußnitzer Heide

⁵⁰ Röhrsdorf, OT der Stadt Königsbrück

⁵¹ Sächsisches Meilenblatt (Freiberger Ex., Nr. 203): südlich von Röhrsdorf: Der Kesselteich

⁵² Sacka, OT der Gemeinde Thiendorf

⁵³ Tauscha, OT der Gemeinde Thiendorf

⁵⁴ Der Waldzustand des Balzes am „Hohen Turm bey Brande“ (im heutigen Naturschutzgebiet „Prösa“) wird 1726 mit schlagbaren Hölzern, meist aber Mittelkiefern und ziemlichen Masteichen angegeben. Forstlich sollten sie „wegen der Auerhähne“ nicht genutzt werden „weil dieser Platz mit schönen Stämmen bestanden und die Hähne ihre Stände alljährlich weiter und weiter vorrücken sollen“ (StAD 10036 Finanzarchiv, Loc. 39758, Rep. 14, Sect. 16, Nr. 24 Acta Commissionis, den Neuen Floßgraben aus Liebenwerdaer Heyde vom Dehlinger See durch die Schwartze Elster und vermittle bis unter Mühlbergk in die Elbe betr., fol. 27b–32a, 1725–1727)

⁵⁵ Nordwestlich von Grünewalde, bergbaulich devastiert, Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Kartenabt., Deckersches Quadratmeilenblatt (1816–1821) P3 „Gr. Woberg“

⁵⁶ Größeres Heidewaldgebiet nördlich von Gorden und Staupitz mit natürlichen Vorkommen von Tanne und Fichte

⁵⁷ Nördlich von Plessa gelegene Kiefern-Traubeneichenwaldung, bergbaulich weitgehend devastiert, vgl. HANSPACH (1994)

Tab. 9: Auerhuhn-Balz-Verzeichnis der Wildmeisterei Hoyerswerda (mit Senftenberg) des Jahres 1758.

Haupt-Verzeichnüss der in diesem 1758. Jahre in der Wildmeisterei Hoyerswerda (mit Senftenberg) in den Pälitzen vorhandenen Auerhähne und Auerhühner (Carl Ehrenreich von Gerßdorff)			
Auerhuhnbestand in der Wildmeisterei Hoyerswerda mit Senftenberg	Hähne	Hennen	insgesamt
Auf des reuthenden Försters zu Collm ⁵⁸ , Johann Michael Pannaschens Refier			
im Collmer Paltze	5	20	25
Auf des reuthenden Försters zu Bluno ⁵⁹ , George Daniel Bohlens Refier			
im Hoyerswerdischen Paltze ⁶⁰	3	9	12
Auf des reuthenden Försters zu Costebrau Heinrich Albert Donaths Refier			
im Paltze nächst der Spiegel-Hütte ⁶¹	6	16	22
außer dem Paltze am Wisch Grunde ⁶²	1	–	1
auf die Zschornegoster ⁶³ Refier	3	5	8
Summe	18	50	68

Zum Bestand in Weißwasser (Tiergarten am Jagdschloss südwestlich der Stadt) finden sich in dieser Aufstellung keine Angaben. PÜCKLER (1834, S. 272) bemerkt allerdings, dass man im Bereich dieses Tiergartens noch 40 bis 50 Auerhähne auf einmal balzen hören konnte. Östlich der Lausitzer Neiße ist in der Mitte des 18. Jahrhunderts ein „Auerhahn Bals“ in der Saganer Heide westlich Dohms (Luboszów) belegt.⁶⁴ Noch im Messtischblatt Klitschdorf 2696 (4658), Ausgabe 1936, ist in der Wehrauer Heide ein Auerhahn-Balz und eine Auerhahn-Balz-Linie westlich von Prinzdorf (Przejęsław) verzeichnet.

3 Die Wiederansiedlung in der Ober- und Niederlausitz

3.1 Methoden und Verlauf der aktuellen Vorhaben

Die Wiederansiedlung um Ruszów begann im Jahr 2009. In den ersten Jahren wilderte man junge Auerhühner nach der Methode *born to be free* (KRZYWINSKI et al. 2013) aus. Dazu wurden die Eier von Hühnern ausgebrütet und die Küken unmittelbar nach dem Schlupf einer

Auerhenne „angetragen“. Diese übernahm die Aufzucht. Mitte August wurde sie mit den Küken in ein Auswilderungsgehege im Wald gebracht. Nach wenigen Tagen öffnete man das Abteil mit den Jungvögeln. Die Althenne blieb in der Voliere. Akustisch hielt sie Kontakt zu „ihren“ Küken. Dadurch wuchsen diese im idealen Zeitfenster in ihren Lebensraum hinein. Die Jungvögel verwilderten zunehmend, waren aber bis in den Herbst hinein (einzelne Tiere auch länger) wenig scheu.

Bis Jahresende 2012 wurden 78 Jungvögel (45 Hähne, 33 Hennen) freigelassen (MERTA et al. 2013), alles Nachkommen einer weißrussischen Zuchtlinie. Die Auswilderung nach dieser Methode wurde fortgesetzt. Zusätzlich kam es in den Folgejahren zur Freilassung in Schweden gefangener Auerhühner. Details dazu wurden bislang nicht veröffentlicht. Das Vorhaben ist offensichtlich noch nicht abgeschlossen. Wie viele Auerhühner derzeit im Projektgebiet Ruszów leben, ist unbekannt. Charakteristisch für alle hier freigelassenen Auerhühner ist, dass sie am Tarsus einen farbigen Kennring, aber keinen Ring einer Vogelwarte tragen (Abb. 4).

Im Südwesten Brandenburgs erfolgt seit dem Jahr 2012 die Wiederansiedlung in einer hügeligen Altmoränenlandschaft um Finster-

⁵⁸ Schwarzkollm, daran erinnert auch die Bushaltestelle „Auerhahn“ an der B 97

⁵⁹ Umfeld von Bluno weitgehend bergbaulich devastiert

⁶⁰ Wohl in der seinerzeit weiträumigen Hoyerswerdaer Heide rechts der Schwarzen Elster gelegen

⁶¹ Kursächsische Glasfabrik Friedrichsthal am Nordrand der Pommelheide bei Kostebrau, 1709 gegründet, 1974 abgerissen

⁶² OT von Kostebrau, 1983 bergbaulich devastiert

⁶³ Schwarzheide

⁶⁴ Krieges-Carte Laengst der Schlesischen und Boehmischen Grentze von der Lausnitz an, bis Maehren in 42 Sectiones Getheilet ... Christian Friedrich v. Wrede, 1747. – Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Kartenabt., 2" Kart. N 15060-1

walde (westliche Niederlausitz, Abb. 5). Die einbezogenen Wälder bilden einen Ring, welcher 61.150 ha Holzbodenfläche umfasst. Im Projektgebiet kam es zur Festsetzung von sieben Auerhuhn-Entwicklungsräumen (MLUR BRANDENBURG 2002). In diesen bis 1990 als Altersklassenwald bewirtschafteten Kiefernforsten wurden vor Beginn der Wiederansiedlung großflächig Maßnahmen zur Aufwertung der Lebensräume durchgeführt (KRAUT & MÖCKEL 2000), insbesondere eine Aufflichtung und Strukturierung mittelalter Bestände. Dies führte zur schnellen Ausbreitung der Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*), einer wichtigen Nahrungspflanze des Auerhuhns (MÖCKEL 2019).

In diesem Projekt dominiert das Freisetzen schwedischer Wildfänge (LINDNER & THIELE-MANN 2013). Nach dem Fang im Mai legt ein Teil der Hennen in Schweden, teilweise noch während der Überführung nach Deutschland, Eier. Diese werden genutzt, um daraus mit der Methode *born to be free* freilandtaugliche Auerhühner aufzuziehen (s.o.). Von 2012 bis 2021 wurden – verteilt auf sechs Auerhuhn-Entwicklungsräume – 432 Auerhühner freigesetzt, 70 Hähne und 362 Hennen (Abb. 5 u. 6). Da sich der Fang der Auerhähne in Schweden als schwierig erwies, kam es bei der Auswilderung zu einem Ungleichgewicht der Geschlechter (Hähne : Hennen = 1 : 5,2).

Die bisher freigesetzten Tiere gliedern sich in 384 Wildfänge (44 Hähne, 340 Hennen) und 48 *born to be free* Tiere (26 Hähne, 22 Hennen, Abb. 7). Jedes Auerhuhn erhielt am Fuß einen Ring der Vogelwarte Hiddensee, jeder Hahn und ein größerer Teil der Hennen zudem einen farbigen Kennring (Abb. 8). In den Jahren 2012 und 2013 wurden sieben freigelassene Auerhähne sowie 46 Auerhennen mit einem Datenlogger ausgestattet.

Die Auswertung der Satellitentelemetrie ergab, dass Hähne ausgesprochen ortstreu sind. Fast alle blieben dort, wo man sie freigesetzt hatte. Ein Hahn entfernte sich bis zu 23 km, kehrte aber wieder zurück. Bei den Hennen blieben 75,4 % dauerhaft im Waldgebiet der Freisetzung. Einige siedelten sich benachbart an. Charakteristisch für Hennen aus Schweden war eine Orientierungsphase unmittelbar nach der Freisetzung. Dabei entfernten sie sich bis zu 37 km, überflogen weite waldfreie Areale und selbst Dörfer und Städte. Die meisten kehrten wieder in das Freisetzungsgebiet zurück. Anfangs führte der Mangel an Hähnen auch im Folgejahr während der Balz zu ausladenden Suchflügen der Hennen in die weitere Umgebung (bis zu 49 km, MÖCKEL & DRECHSLER 2019).

In den letzten Jahren wurde um Finsterwalde eine vollflächige Besiedlung von sechs der



Abb. 4: Junger Auerhahn der Auswilderung im Projektgebiet Ruszów mit farbigem Kennring und Rucksacksender in Hähnchen. Foto: F. Brozio (4.1.2015)

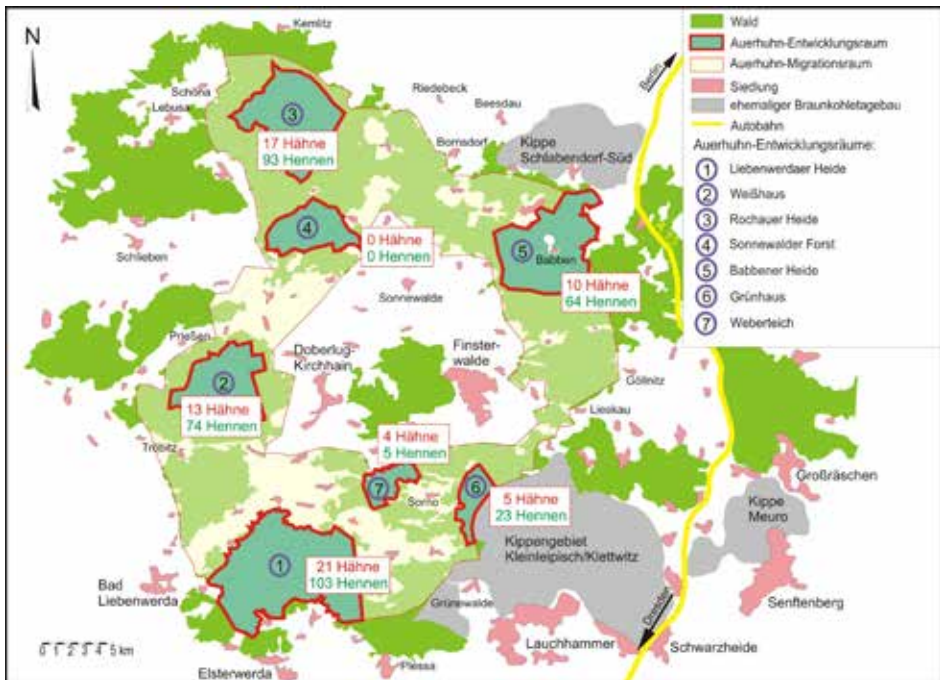


Abb. 5: Die von 2012 bis 2021 erfolgten Auswanderungen von Auerhühnern im Projektgebiet um Finsterwalde.

sieben Auerhuhn-Entwicklungsräume erreicht. In jedem Gebiet kam es zu erfolgreichen Bruten. Lediglich im Sonnewalder Forst fehlt – abgesehen von sporadischen Besuchen – das Auerhuhn noch immer. Hier wurden entgegen der anfänglichen Strategie während der bisherigen Projektlaufzeit keine Vögel freigesetzt (MÖCKEL 2018). THIELEMAN & ZIMMERMANN (2018) gehen davon aus, dass dieses Gebiet am Südrand des Forstes Hohenbucko eine selbstständige Besiedlung erfährt.

Wie viele Auerhühner derzeit um Finsterwalde leben, lässt sich nicht sagen. Die Vögel entziehen sich trotz ihrer Größe gekonnt jeder

Erfassung. Die früher übliche Zählung an Balzplätzen ist nicht möglich, da die zugeführten Vögel erst allmählich beginnen, solche zu etablieren. Alljährlich zur Balz aufgesuchte Plätze gibt es noch nicht.

3.2 Verteilung des Auerhuhns außerhalb der Projektgebiete seit Beginn der Wiederansiedlung

Trotz der negativen Erfahrung im Sonnewalder Forst (s.o.) scheint eine selbstständige Besiedlung weiter entfernter Lebensräume durch Au-

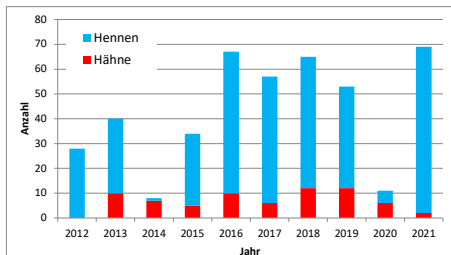


Abb. 6: Verteilung der von 2012 bis 2021 erfolgten Freisetzungen von Auerhühnern im Projektgebiet um Finsterwalde nach Jahren und Geschlecht.

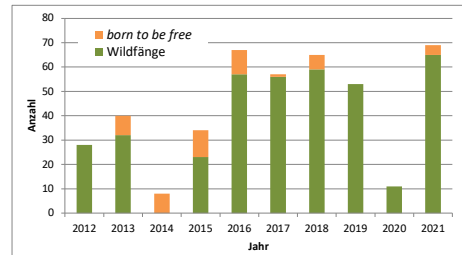


Abb. 7: Verteilung der von 2012 bis 2021 erfolgten Freisetzungen von Auerhühnern im Projektgebiet um Finsterwalde nach Jahren und Herkunft.

erhühner möglich. Diese Annahme beruht auf 66 Nachweisen von Auerhühnern überwiegend im Waldgürtel zwischen den beiden Wiederansiedlungsvorhaben (Abb. 9). Sie betreffen 15 Hähne und 51 Hennen (Tab. 10).

Sechs dieser Nachweise ließen sich sicher dem Projektgebiet Ruszów zuordnen. Die ersten Auerhühner kamen zwei Jahre nach Auswilderungsbeginn in die (sächsische) Oberlausitz. So hielt sich ein in Ruszów beringter Hahn („blau 02“) vom 3.2. bis 3.3.2011 bei Klein Krauscha auf. Er hatte sich 14 km vom Projektgebiet entfernt. Am 25.3.2012 saß ein Hahn in Biehain auf einem Hausdach. Der Vogel mit dem Kennring „grün 90“ wurde letztmalig am 1.4.2012 im Dorf gesehen. Im November/Dezember 2012 folgten zwei beringte Hennen (südlich Rothenburg, südwestlich Königshain). Beide hielten sich arttypisch im Wald auf. Da ein Ablesen der Ringe nicht gelang, wurden sie – wie zwölf weitere Vögel – auf Basis der räumlichen Lage des Beobachtungsortes dem Vorhaben Ruszów zugeordnet.

Nachdem im Jahr 2013 Nachweise in Ost-sachsen ausblieben, wurde am 30.10.2014 ein Auerhahn mit dem Kennring „grün 001“ in Rothenburg beobachtet, ein weiterer mit dem

Kennring „grün 013“ (Abb. 4) am 3./4.1.2015 bei Hähnichen (22 km vom Projektgebiet Ruszów entfernt). Wenig später, am 17.1.2015, hielt sich derselbe Vogel im Ort Bremenhein auf. Die Ringe, aber auch das wenig scheue Verhalten, kennzeichneten beide Hähne als zum polnischen Wiederansiedlungsprojekt zugehörig.

In den Folgejahren blieben Feststellungen auffällig zahmer Vögel mit Bindung an Siedlungen aus. Ab 2017 wurden – bis auf eine Ausnahme – nur Hennen nachgewiesen. Dazu zählt ein am 8.11.2018 an einer Glasfassade einer Schwimmhalle in Rothenburg verunfallter Vogel, welcher nicht beringt war (Kennring verloren?). Insgesamt werden zwölf Belege von Hennen der Jahre 2017–2021 dem Wiederansiedlungsvorhaben Ruszów zugeordnet (Tab. 10). Darunter sind drei (25.4.2017, 1.6.2018, 24.2.2021) in der Muskauer Heide (TÜP Oberlausitz), wovon die erste aufgrund ihrer Kennringe mit Sicherheit aus Polen zugeflogen war. Die vermutlich größten Distanzen legten folgende Auerhennen zurück: 1) 19.9.2021 westlich Wolfshain mit grünem Kennring (45 km), 2) 23.11.2021 Milkeler Heide nordöstlich Bautzen (49 km). Die größte Entfernung für einen Hahn beläuft sich auf



Abb. 8: Auerhenne mit Ring der Vogelwarte Hiddensee und farbigem Kennring in der Ruhlander Heide bei Hermsdorf. Foto: P. Wähner (11.5.2021)

Tab. 10: Nachweise von Auerhühnern in Sachsen (SN) und Brandenburg (BB) seit Beginn der Wiederansiedlung um Ruszów (Polen, PL) und Finsterwalde (Deutschland, D).

x = belegt durch Beringung oder Besenderung, (x) = angenommen wegen räumlichen Bezugs,

OL. = Oberlausitz, TÜP = Truppenübungsplatz Oberlausitz

Nr.	Geschlecht	Datum, Zeitraum	Ort	Bemerkung	Beobachter, Melder, Quelle	Projekt	
						PL	D
1	Hahn	3.2.–3.3.2011	SN: Klein Krauscha	Kennring „blau 02“, wenig scheu	Ch. Brozio, F. Brozio, S. Büchner, S. Koschkar, H.-J. Mautschke, M. Ritz	x	
2	Hahn	25.3.–1.4.2012	SN: Biehain, im Ort	Kennring „grün 90“, saß öfter auf Hausdach	S. Erdmann, S. Koschkar	x	
3	Henne	3.–7.6.2012	BB: Kroppen, Ruhlander Heide	Senderhuhn	MÖCKEL & DRECHSLER (2019)		x
4	Henne	29.6.2012	SN: Klötitz bei Dahlen	Wiederfang	MÖCKEL & DRECHSLER (2019)		x
5	Henne	Juli 2012	BB: Bronkow, Segelflugplatz, Chransdorfer Wald	Senderhuhn	MÖCKEL & DRECHSLER (2019)		x
6	Henne	1.11.2012	SN: Rothenburg/OL., südwestlich Niederneundorf	Ringträger	H. Menzel	(x)	
7	Henne	29.12.2012	SN: Vierkirchen, Kämpferberge	Ringträger	S. Koschkar	(x)	
8	Henne	17.4.2013	BB: Guteborn, Ruhlander Heide	Senderhuhn	MÖCKEL & DRECHSLER (2019)		x
9	Henne	15.5.2013	BB: Bronkow – Großräschen, Chransdorfer Wald	Senderhuhn	MÖCKEL & DRECHSLER (2019)		x
10	Henne	16.5.2013	BB: Allmosen, Dörrwolf	Wiederfund (Anflugopfer)	MÖCKEL & DRECHSLER (2019)		x
11	Henne	Mai/Juni 2013	SN: Königsbrück, Königsbrücker Heide	Senderhuhn	MÖCKEL & DRECHSLER (2019)		x
12	Henne	30.8.2013	SN: Königsbrück, Königsbrücker Heide		ENGLER (2016)	(x)	
13	Henne	August/Sep-tember 2013	SN: Laußnitz, Laußnitzer Heide	Senderhuhn	MÖCKEL & DRECHSLER (2019)		x
14	Henne	Oktober 2013	Ruhlander Heide (BB) bis Bernsdorf (SN)	Senderhuhn	MÖCKEL & DRECHSLER (2019)		x
15	Hahn	30.10.2014	SN: Rothenburg/OL., im Ort	Kennring „grün 001“	H. Reinarz	x	
16	Hahn	3.–4.1.2015	SN: Hähnichen, im Ort	Kennring „grün 013“	F. Brozio, E.-H. Gottschlich, M. Striese	x	
17	Hahn	17.1.2015	SN: Bremenhain, im Ort	Kennring „grün 001“	E.-H. Gottschlich	x	
18	Hahn	6.4.2015	BB: Beutersitz, im Ort	Ringträger	Familie Görlich	(x)	
19	Henne	3.5.2015	BB: Lübbenau, in Neustadt	Wiederfund (Anflugopfer)	MÖCKEL & DRECHSLER (2019)		x
20	Henne	16.8.2015	BB: Egsdorf, Stoßdorfer See	Wiederfund (Fotobeleg)	MÖCKEL & DRECHSLER (2019)		x
21	Hahn	22.11.2015	BB: Tettau, Frauendorfer Forst	sicher?	M. Kuntzsch	(x)	
22	Hahn	31.3.2016	BB: Kleinrössen		A. Fischer	(x)	
23	Henne	15.7.2016	BB: Cahnsdorf, Alte Ziegelei		U. List	(x)	
24	Henne	17.10.2016	BB: Langenrieth, Ortsrand	Ringträger		(x)	

Nr.	Ge- schlecht	Datum, Zeitraum	Ort	Bemerkung	Beobachter, Melder, Quelle	Projekt	
						PL	D
25	Henne	25.4.2017	SN: Weißkeißel, Muskauer Heide, TÜP	schwarzer & dunkelblauer Kennring	H. Kind	x	
26	Henne	27.4.2017	SN: Ungunst, Schwarzer Weg		K. Lattermann	(x)	
27	Henne	12.5.2017	BB: Radensdorf bei Drebkau	Wiederfang, balzzahm	MÖCKEL & DRECHSLER (2019)	x	
28	Henne	30.6. – 26.7.2017	BB: Cabel, Calauer Schweiz	Senderhuhn	MÖCKEL & DRECHSLER (2019)	x	
29	Henne	30.10.2017	SN: Rothenburg/OL., Geheege – Niederneundorf		M. Hockner	(x)	
30	Henne	26.11. & 1.12.2017	SN: Reichwalde		B. Piesker	(x)	
31	Henne	12.1.2018	SN: Zeithain, Gohrischheide		KNEIS et al. (2019)	(x)	
32	Henne	Februar/März 2018	BB: Settinchen, Calauer Schweiz	Senderhuhn	MÖCKEL & DRECHSLER (2019)	x	
33	Henne	30.4.2018	BB: Lübben, Innenstadt	Wiederfang, balzzahm	MÖCKEL & DRECHSLER (2019)	x	
34	Henne	9.5.2018	SN: Gröditz, Innenstadt	Wiederfang, balzzahm	MÖCKEL & DRECHSLER (2019)	x	
35	Henne	1.6.2018	SN: Klein Priebus, Muskauer Heide, TÜP		H. Kind	(x)	
36	Henne	8.11.2018	SN: Rothenburg/OL., Ortsrand	unberingt (Anflugopfer)	S. Koschkar	(x)	
37	Hahn	28.4.2019	BB: Mlode – Kalkwitz		H. Gülden	(x)	
38	Hahn	1.5.2019	BB: Groß Jehser, Dorfrand	Kennring „weiß 20“	M. Harbarth	x	
39	Henne	3.5.2019	BB: Illmersdorf bei Drebkau		M. Mietke	(x)	
40	Hahn	20.5.2019	BB: Lichtenau, Lichtenauer See	Losungsfund	F. Raden	(x)	
41	Henne	31.12.2019	BB: Cabel, Calauer Schweiz	unberingt	F. Raden	(x)	
42	Hahn	4.1.2020	BB: Saalhausen, Wormlager Wald	unberingt	B. Grünwald	(x)	
43	Hahn	19.3.2020	BB: Krausnick, Krausnicker Berge, Luchsee		B. Fuchs	(x)	
44	Henne	24.3.2020	BB: Settinchen, Calauer Schweiz		F. Raden	(x)	
45	Hahn	16.4.2020	BB: Wormlage, Wormlager Wald		K. Rothe	(x)	
46	Henne	9.8.2020	SN: Hähnichen, Teichgebiet Niederspree		S. Jockisch, M. Stier	(x)	
47	Henne	2.11.2020	BB: Frauendorf, Frauendorfer Forst		V. Schumann	(x)	
48	Henne	24.12.2020	BB: Ogrosen, Calauer Schweiz		J. Raden	(x)	
49	Henne	2.1.2021	SN: Kreba – Neudorf, Schwarzlache		H. Nowotny	(x)	
50	Hahn	21.1.2021	SN: Königshain, Königshainer Berge, Totenstein		B. Plesky	(x)	
51	Henne	30.1.2021	SN: Königshain, Königshainer Berge, Hochstein		M. Du Moulin	(x)	
52	Henne	24.2.2021	SN: Pechern, Muskauer Heide, TÜP		G. Laubenstein, A. Peschel	(x)	
53	Henne	26.4.2021	BB: Gosda, Calauer Schweiz, Ortsrand		R. Ritter	(x)	

Nr.	Ge- schlecht	Datum, Zeitraum	Ort	Bemerkung	Beobachter, Melder, Quelle	Projekt	
						PL	D
54	Henne	7.5.2021	BB: Neubrück bei Rietz- Neuendorf	Ringträger	T. Winkler		(x)
55	Henne	11.5.2021	BB: Hermsdorf, Ruhlander Heide, Niederleitch	Kennring „gelb K5“ (Abb. 8)	P. Wähner		x
56	Henne	18.5.2021	BB: Kölsa bei Falkenberg/ Elster, im Ort		T. Gärtner		(x)
57	Henne	24.6.2021	BB: Settinchen, Calauer Schweiz		F. Raden		(x)
58	Henne	19.9.2021	BB: Wolfshain, Moritzteich	grüner Kennring	T. Gärtner		(x)
59	Henne	27.9.2021	BB: Guteborn, Ruhlander Heide	Kennring „gelb K5“	R. Oehme		x
60	Henne	17.10.2021	BB: Grünewald, Ruhlander Heide		G. Lehmann		(x)
61	Henne	23.11.2021	SN: Milkell, Milkeler Heide		H. Berger		(x)
62	Henne	18.1.2022	BB: Lug, Waldfrieden, Chrandsdorfer Wald		F. Raden		(x)
63	Henne	19.1.2022	BB: Möglitz, Grüne Heide		F. Raden		(x)
64	2 Hennen	8.2.2022	BB: Guteborn, Ruhlander Heide	1x blauer Kennring	F. Raden		(x)
65	Henne	27.4.2022	BB: Hohenbocka, im Ort, Ruhlander Heide	Kennring „gelb K5“, balzzahm	A. Müller		x
66	Henne	17.5.2022	BB: Schlagsdorf, Dahmetal		G. Wagner		(x)

30 km und betrifft einen am 21.1.2021 in den Königshainer Bergen beobachteten Vogel. Wie bei den beiden Hennen fehlt auch in diesem Fall eine Ringablesung, so dass die Zuordnung zum Vorhaben Ruzsów hypothetisch bleibt.

Zwanzig Belege außerhalb des Waldringes um Finsterwalde lassen sich sicher dem Projektgebiet in Brandenburg zuordnen, für 26 weitere wird dies vermutet (Tab. 10). Bereits in den ersten beiden Jahren der Wiederansiedlung (2012, 2013) verließen Hennen das Areal ihrer Freisetzung. Dabei erreichten sie auch die Königsbrücker und Laußnitzer Heide in Nordsachsen, zwei historisch belegte Vorkommen der Art (Abb. 9). Zu einer dauerhaften Ansiedlung kam es hier aber nicht.

Die zurückgelegten Entfernungen abwandernder Hähne sind gering. Die größte Distanz belegt ein am 19.3.2020 in den Krausnicker Bergen nördlich Lübben beobachteter Vogel. Die Distanz zum nächstgelegenen Vorkommen im Projektgebiet beläuft sich auf 30 km.

Der vergleichbare Wert für Hennen der Wiederansiedlung im Südwesten Brandenburgs beträgt 72 km. Der beringte, einst in Schweden

gefangene Vogel wurde – durch ein Video belegt – am 7.5.2021 bei Neubrück (Rietz-Neuendorf) gesehen. Die Nachweise von Hennen außerhalb des Projektgebietes um Finsterwalde mit offensichtlichem Bezug zu diesem Areal verteilen sich weiträumig (Abb. 9). Eine gewisse Häufung zeigt sich in der Calauer Schweiz im Nordosten (neun Nachweise, mit Chrandsdorfer Wald) und in der Ruhlander Heide im Südosten (zehn Nachweise, mit Frauendorfer Forst). Im letztgenannten Waldgebiet wurden am 8.2.2022 bei Guteborn zwei Hennen zusammen gesehen, wovon eine einen blauen Kennring trug. Dieser belegt, dass der Vogel im Mai 2021 als schwedischer Wildfang im Projektgebiet um Finsterwalde freigesetzt worden war. Ein bereits am 22.11.2015 für das letztgenannte Gebiet gemeldeter Hahn ist nicht sicher.

Die Verteilung der Nachweise (Abb. 9) zeigt, dass die meisten Hähne in der Nähe schon besiedelter Wälder verblieben, während einige Hennen als aktive „Erkunder“ neue Lebensräume erschlossen. Die Satellitentelemetrie in den Anfangsjahren ergab, dass einige Vögel verunfallten, andere aber ins Freisetzung-

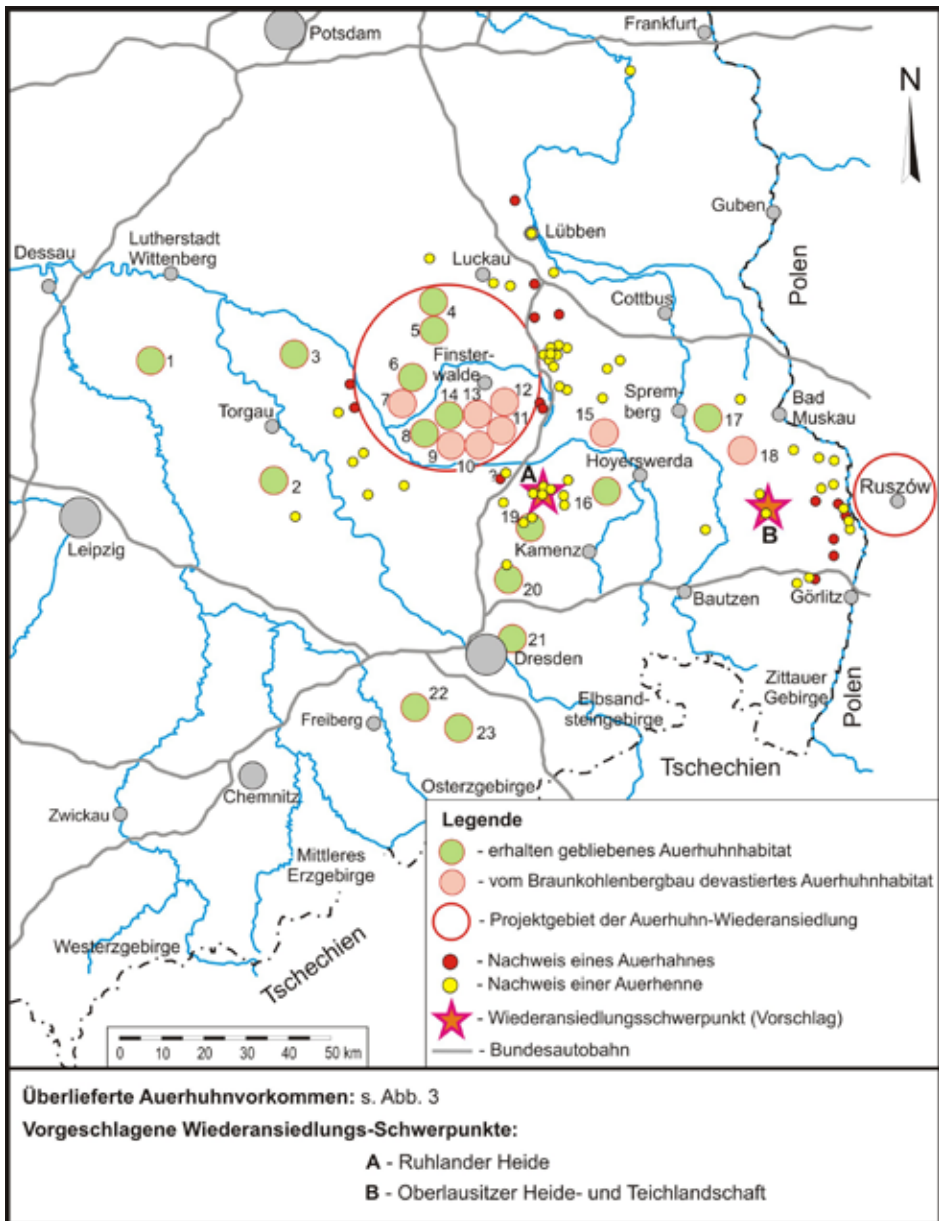


Abb. 9: Gegenüberstellung der Nachweise des Auerhuhns außerhalb der beiden Projektgebiete seit Beginn der Wiederansiedlung mit den Vorkommen in der Mitte des 18. Jahrhunderts.

gebiet zurückkehrten (MÖCKEL & DRECHSLER 2019). In den letzten Jahren siedelten sich einige Auerhennen dauerhaft in entfernteren Wäldern an. Für diese wurde das Fehlen von Hähnen im Frühjahr zum Problem. Ein Beispiel ist die Henne mit dem Kennring „gelb K5“ (Abb. 8). Sie kam am 6.10.2020 als schwedi-

scher Wildfang in die Liebenwerdaer Heide. Danach wanderte sie in die Ruhlander Heide ab, wo sie am 11.5.2021 bei Hermsdorf und am 27.9.2021 bei Guteborn belegt wurde. Am 27. und 28.4.2022 saß sie als „balzzahme“ Henne im Dorfzentrum von Hohenbocka (Entfernung vom Freilassungsort 34 km). Dieser Vogel ist

keine Ausnahme. Für acht der 51 Hennen nachweise außerhalb der beiden Projektgebiete ist ein Einfliegen in Siedlungen belegt, vier verhielten sich „balzzahm“ (Tab. 10). Auf der Suche nach Geschlechtspartnern flogen sie selbst in die Zentren von Städten. Sie zeichnete eine fehlende Scheu, das Aufsuchen von Hühnerhöfen und das Niederdrücken zur Begattung aus. Dieses abnorme Verhalten wurde schon mehrfach beschrieben (KLAUS et al. 1986, ZEILER 2001, BERTHOLD 2021) und dürfte auf den lokalen Mangel an Auerhähnen zurückzuführen sein. Obwohl sich diese Vögel nach der Balzzeit wieder normal verhielten, sind sie für das Projektziel verloren. Abhilfe würde nur das rechtzeitige Etablieren von Auerhähnen in den Waldgebieten mit etablierten Auerhennen schaffen.

In den Lausitzen handelte es sich bei den „balzzahmen“ Auerhennen in jedem Fall um umgesiedelte Wildvögel. Das wenig scheue Verhalten einzelner Auerhähne – ebenfalls gekoppelt mit dem Einfliegen in Siedlungen – zeigten dagegen vor allem Jungtiere, die mit der Methode *born to be free* aufgezogen worden waren. Dieses ungewöhnliche Verhalten verschwindet in der Regel mit dem Älterwerden der Vögel.

3.3 Vergleich der historischen und aktuellen Situation im Wiederansiedlungsgebiet um Finsterwalde

In der Mitte des 18. Jahrhunderts lebte das Auerhuhn im kursächsischen Flachland überwiegend in den inselartig verteilten Landeswäldungen. Diese waren als hoheitliche Jagdgebiete von der Degradation durch Waldnutzungen i.d.R. weniger betroffen als Herrschafts- und Bauernwälder. Obwohl es das Auerhuhn vereinzelt auch außerhalb ersterer gab (MÖCKEL et al. 1999), war es in der Nieder- und Oberlausitz keinesfalls häufig. Im Frühjahr 1758 balzten im heutigen Wiederansiedlungsgebiet um Finsterwalde 86 adulte Hähne (Tab. 11). Nach dem ausgewiesenen Geschlechtsverhältnis von 1:1,9 kamen noch 163 Hennen dazu. Der abweichende Wert vom natürlichen Geschlechtsverhältnis 1:1 (BERTHOLD 2021) ist offenbar auf die intensive Bejagung der balzenden Hähne zurückzuführen. Für diese Annahme spricht,

dass das Geschlechtsverhältnis bejagter Bestände des Birkhuhns, *Lyrurus tetrrix* (Linnaeus, 1758), in der Schweiz ebenfalls stark zugunsten der Hennen verschoben war, während dies in nicht bejagten Vorkommen nicht festgestellt wurde (ZBINDEN 2018).

Nimmt man die Zahl der ermittelten Hennen als Grundlage, hätte sich der Bestand im Jahr 1758 ohne Bejagung um 326 Individuen bewegt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass dieser durch die Wirren des Siebenjährigen Krieges offensichtlich Einbußen durch Wilderei erlitten hatte. Zudem dürften sich einige Junghähne der Erfassung an den Balzplätzen entzogen haben (LENTNER et al. 2018). Trotzdem war das Auerhuhn kein häufiger Vogel. Eine auf historische Sekundärquellen fußende Abschätzung für die Mitte des 19. Jahrhunderts hatte 370 Auerhühner ergeben, ein nur geringfügig höherer Wert (MÖCKEL et al. 1999).

Der potentielle Gesamtbestand von 326 Auerhühnern in der Mitte des 18. Jahrhunderts verteilte sich auf 52.900 ha Wald. Diese Holzbodenfläche wurde anhand der Mitte des 19. Jahrhunderts gefertigten „Preußischen Urmesstischblätter“ ermittelt (MÖCKEL et al. 1999). Da es in der Mitte des 18. Jahrhunderts noch keinen Altersklassenwald und keinen großflächigen Braunkohlenbergbau gab, können diese Wälder als weiträumiges Auerhuhnhabitat angesehen werden. Hier war die Art ein verbreiteter, aber seltener Brutvogel. Die historische Siedlungsdichte belief sich damals in den noch relativ naturnahen Wäldern mit höheren Anteilen an standortadäquaten Baumarten auf 0,6 Auerhühner pro 100 ha Wald. In Finnland sind dagegen Frühjahrsbestände bis zu 6 Auerhühner pro 100 ha Wald belegt (KLAUS et al. 1986). Auch verglichen mit dem Schwarzwald, wo früher bis zu 21 Hähne zusammen balzten (BERTHOLD 2021), war die Art in Kursachsen eher selten (maximal acht balzende Hähne auf einem Platz).

Im 19. Jahrhundert setzte sich zunehmend die geregelte Forstwirtschaft durch (schlagweiser Altersklassenforst, Reinertragslehre; BODE 2021, KNAPP 2021). In den lichtarmen, monoton strukturierten Forsten dominiert seitdem die Kiefer, Mischbaumarten verschwanden zunehmend aus dem Waldbild. Diese Intensivierung des Waldbaus führte zur Entwertung der Habitate des Auerhuhns auch in den früheren

Tab. 11: Vergleich des Bestandes an Auerhühnern im Jahr 1758 mit der heutigen Situation in den Wäldern um Finsterwalde.

Vorkommen (Lage: s. Abb. 9)	Bestand 1758		heutige Habitateignung und Besiedlungsstand
	Hähne	Hennen	
(4) Hohenbucko (Rochauer Heide)	12	9	sehr gutes Habitat, Areal in weiten Teilen wiederbesiedelt
(5) Sonnewalder Forst ⁶⁵	5	?	gutes Habitat, Wiederansiedlung steht noch aus
(6) Weißhaus	9	22	geeignetes Habitat, Areal wiederbesiedelt
(7) Schadewitz	7	12	größtenteils vom Braunkohlenbergbau devastiert, Areal partiell wiederbesiedelt
(8) Liebenwerdaer Heide (Abb. 2)	15	24	sehr gutes Habitat, Areal wiederbesiedelt
(9) Plessaer Heide	4	5	größtenteils vom Braunkohlenbergbau devastiert, Vorkommen dauerhaft erloschen
(10) Kostebrau	7	16	vollständig vom Braunkohlenbergbau devastiert, Vorkommen dauerhaft erloschen
(11) Schwarzheide	3	5	vollständig vom Braunkohlenbergbau devastiert, Vorkommen dauerhaft erloschen
(12) Lichterfeld	4	12	vollständig vom Braunkohlenbergbau devastiert, Vorkommen dauerhaft erloschen
(13) Grünhaus	15	38	größtenteils vom Braunkohlenbergbau devastiert, Areal partiell wiederbesiedelt
(14) Weberteichgebiet	5	14	geeignetes Habitat, Areal wiederbesiedelt
Summe	86	157	+ einzelne Auerhennen im Sonnewalder Forst

kurfürstlichen Waldgebieten (MÖCKEL 2019). Dazu kam um Finsterwalde eine Devastierung weiter Teile des Artareals durch den Braunkohlenbergbau. Die Verteilung aller neueren Sichtungen zeigt, dass das Auerhuhn die Bergbaufolgelandschaften konsequent meidet. Der Art verblieben daher in den Landeswäldungen um Finsterwalde nur fünf Teilareale (Nr. 4, 5, 6, 8, 14 in Abb. 9). Im Frühjahr 1758 balzten in diesen 46 Auerhähne (53 % des damaligen Gesamtbestandes). Rechnet man in den später nur teilweise devastierten Vorkommen Schadewitz (Nr. 7) und Grünhaus (Nr. 13) eine Habitatkapazität für einen und drei Hähne dazu, wären es 50 Hähne (58 %). Dazu kämen noch einige Vögel in der bei der Erfassung im 18. Jahrhundert nicht berücksichtigten Babbener Heide.

Vor diesem Hintergrund ist zu hinterfragen, ob die verbliebenen, nicht vom Braunkohlenbergbau entwerteten Wäldungen im Wiederansiedlungsgebiet um Finsterwalde ausreichen, eine sich langfristig selbsttragende Population zu beherbergen. Bei der Abschätzung der derzeit erreichbaren Bestandshöhe ist zu berücksich-

tigen, dass seit Beginn der Wiederansiedlung von Auerhühnern um Finsterwalde fast nur die Auerhuhn-Entwicklungsräume genutzt werden. Alle bisher nachgewiesenen Bruten erfolgten in den Bereichen, die auf Grundlage einer großflächigen Habitatkartierung in den 1990er Jahren ausgewiesen worden waren (16.036 ha Wald, MLUR BRANDENBURG 2002). Die letzten Jahre zeigten zudem, dass zwei aus einer militärischen Nutzung bis zum Jahr 1988 resultierende Freiflächen in der Liebenwerdaer Heide (Taktikgelände, Schießplatz – ca. 630 ha) von den Auerhühnern noch heute gemieden werden. Damit dürfte auch in diesem Areal (Abb. 2) die im Jahr 1758 ausgewiesene Zahl von 39 Auerhühnern aktuell nicht zu erreichen sein.

Insgesamt verbleiben im Wiederansiedlungsgebiet um Finsterwalde 15.406 ha Wald mit aktueller Habitateignung. Legt man die in der Mitte des 18. Jahrhunderts ermittelte Siedlungsdichte zugrunde, böte das hier zur Verfügung stehende Areal derzeit Lebensraum für maximal 92 Auerhühner. Dieser Wert dürfte sogar zu hoch angesetzt sein, da es in der

⁶⁵ Bestand im Frühjahr 1758 nicht erfasst, aber im Frühjahr 1755 (ILLIG 1975), noch heute gibt es hier den Forstort „Auerhahnbalz“ (F. Quitter)

Ausstattung der Auerhuhn-Entwicklungsräume Defizite gibt, insbesondere wegen einer unzureichend umgesetzten Habitataufwertung im Privatwald. Nur wenn es gelänge, zeitnah weitere, überwiegend private Wälder durch gezielte Förderung zu großflächigen Auerhuhnhabitaten zu entwickeln, ließe sich der Bestand in den Wäldern um Finsterwalde auf über 100 Individuen erhöhen.

4 Diskussion

Die Bejagung der Auerhühner durch den sächsischen Hof führte bereits im 18. Jahrhundert zum Rückgang der begehrten Jagdbeute in den nahe bei Dresden liegenden Vorkommen. Ausdruck dessen ist, dass auf zahlreichen Plätzen der Dresdner, Lausnitzer und Königsbrücker Heide, im Tharandter Wald und bei Dippoldiswalde nur noch ein Hahn balzte (Tab. 4, 5, 7). In den weiter entfernten Vorkommen (Dübener und Annaburger Heide, um Doberlug-Kirchhain und Hoyerswerda) waren es bis zu sieben, bei Spremberg acht Hähne. Bei der Quantifizierung der Auerhuhnbestände des 18. Jahrhunderts ist zu bedenken, dass neben der Tötung der Tiere durch die Bejagung auch Auerhühner lebend gefangen wurden, um sie in Tiergärten bzw. Menagerien zu halten und dort im Rahmen von föhlichen Jagdvergnügen („Lustjagden“) zu erlegen.⁶⁶

Zu einer Ausrottung der Art infolge der Bejagung kam es nicht, da in den Heidewaldungen der beiden Lausitzen eine vernetzte Metapopulation des Auerhuhns bestand, welche Verbindungen zu den offensichtlich weniger bejagten, individuenstarken Vorkommen vom West- bis ins Osterzgebirge sowie im Elbsandsteingebirge und im Zittauer Gebirge besaß (HEYDER 1952). In den Mittelgebirgen waren die Balzplätze im Frühjahr wegen der Schneelage kaum zu erreichen, während im Elbsandsteingebirge die zerklüftete Felslandschaft die Jagd erschwerte. Dem Auerhuhn kam zudem der landesweit verordnete strenge Schutz durch den sächsischen Hof zugute (Hochwild). Auch wurden fast ausschließlich Hähne bejagt und

die für die Reproduktion wichtigen Hennen geschont. Die für ein langfristiges Überleben des Auerhuhns notwendige Populationsgröße wird von GRIMM & STORCH (2000) mit mindestens 470 erwachsenen Individuen veranschlagt. Die Metapopulation des Auerhuhns in Kursachsen dürfte weit darüber anzusetzen sein.

Früher und auch aktuell war/ist in den hier berücksichtigten Lausitzen eine solche Bestandsgröße nur erreichbar, wenn die Vögel in den inselartig verteilten Wäldern mit Habitat-eignung zu einer Population verschmelzen. Dieser Umstand ist für ein langfristiges Überleben der Art von größter Bedeutung. Ergebnisse der Telemetrie (MÖCKEL & DRECHSLER 2019) und vorliegende Nachweise (Tab. 10) bestätigen, dass dieses Ziel prinzipiell erreichbar ist. Dass dabei die Hennen die aktiveren Kolonisatoren sind, war bekannt (LENTNER et al. 2018) und wurde in den Lausitzen bestätigt (Abb. 9). Eine gut vernetzte Population wäre in ihrer Gesamtheit nicht gefährdet, wenn in einem schlechten Reproduktionsjahr die Individuenzahl lokal absinkt. Derartige Defizite beruhen meist auf unvorhergesehenen Ereignissen, beispielsweise Waldbrände oder aviochemische Einsätze im Forst. Sie können einen bereits erzielten Erfolg des Bestandsaufbaus in einem Gebiet plötzlich zunichte machen. In einem genügend großen Areal würden dann noch genügend Tiere überleben, um den Fortbestand zu sichern. Kleine, isolierte Projektgebiete – wie die um Finsterwalde oder Ruszów – reichen dafür nicht.

Im 18. und 19. Jahrhundert umfasste das frühere Vorkommen des Auerhuhns im sächsischen bzw. lausitzischen Flach- und Hügelland einen in West-Ost-Richtung mehr als 270 km messenden Waldkorridor von der Mulde bis ins heutige Südwestpolen (MÖCKEL et al. 1999). Es sollte daher das Ziel sein, in diesem noch immer walddreichen Areal wieder eine Population zu etablieren.

Heute wirken die Wälder um Ruszów und Finsterwalde – gestützt durch regelmäßige Zufuhr weiterer Vögel – als Quellpopulationen für die umliegenden Waldungen (Abb. 9). Die aktuelle Raumnutzung legt nahe, dass vor allem Auerhennen weiter entfernte Wälder mit geeignetem

⁶⁶ StAD, 10024 Geheimer Rat, Loc. 08082/12 Einfangen lebendiger Auerhähne und die dabei von den Untertanen zu leistende Fron, 1752; StAD, 10024 Geheimer Rat, Loc. 07207/02 Elentiere, desgleichen andere Tiere (Auerhähne etc.) für die Tiergärten und Menagerien, Wegschießen der Raubvögel, Wölfe und andere Raubtiere, 1727–1748

Habitat spontan aufsuchen. Beim Blick auf die Verteilung könnte man den Eindruck gewinnen, dass die Besiedlung des Korridors zwischen den beiden Projektgebieten ohne weitere Hilfestellung erfolgt. Dies ist aber ein Trugschluss, da sich bislang nur in wenigen Waldgebieten einzelne Vögel längere Zeit aufhielten.

Ein großes Problem für abwandernde Auerhühner ist die Dominanz von Kippenaufforstungen des Braunkohlenbergbaus im Korridor zwischen den Projektgebieten um Finsterwalde und in Südwestpolen. Großflächige Tagebaue nahmen bis Jahresende 1996 insgesamt 82.600 ha Land (davon 60% Wald) in Anspruch (DREBENSTEDT 1998). Weitere mehr als 10.000 ha folgten bis zur Gegenwart. In den 1990er und 2000er Jahren entstand auf dem rekultivierten Abraum der 42 früheren Tagebaue neuer Wald. Dessen Ausdehnung entspricht etwa dem Flächenanteil vor der Überbaggerung (DREBENSTEDT 1998). Abgesehen davon, dass diese Forste überwiegend sehr jung sind, wachsen auf den sauren, humusfreien und nährstoffarmen Schüttsubstraten weder Heidel- noch Preiselbeere (KIRMER & LANDECK 2017).

Die um Finsterwalde gefundene ultimative Abhängigkeit von der Heidelbeere (MÖCKEL 2019) zeigt, dass Bergbaufolgelandschaften dem Auerhuhn aktuell keinen autökologisch essentiellen Lebensraum bieten. Damit gibt es im Süden Brandenburgs in West-Ost-Richtung kaum geeignete Habitate auf einer Strecke von etwa 100 km. Günstiger sieht es im angrenzenden Sachsen aus, wo zwischen den Abbauarealen punktuell Reliktwälder (ILLIG 1980) mit Vorkommen der Heidelbeere verblieben. Prinzipiell verstreichen freigesetzte Auerhühner in alle Richtungen, lassen sich aber gern dort nieder, wo sie auf Artgenossen stoßen. Liegt dort die Dichte der Art unter der Habitatkapazität, füllen sie die Lücke auf. Für dismigrierende Hennen spielt dabei offenbar das Vorkommen von Hähnen im potentiellen Ansiedlungsgebiet eine herausragende Rolle.

Um die Verteilung und Ausdehnung möglicher „Trittsteine“ in den verbliebenen Reliktwäldern zu lokalisieren und zu sichern (inklusive hindernisfreier Flugkorridore), bleibt kaum Zeit. Die gezielte Etablierung von „Tochterbeständen“ bis in das südwestliche Polen muss jetzt in der Endphase der laufenden Wiederansiedlungen erfolgen. Ein solcher

Standort sollte mindestens 250 ha geeignetes Habitat im Block aufweisen (MÖCKEL 2019). Erste Recherchen rücken zwei Gebiete in den Fokus (Abb. 9):

(1) Im Süden Brandenburgs eignet sich besonders der Osten der Ruhlander Heide, da sich hier seit längerem regelmäßig Hennen einfinden. Das Gebiet liegt zudem in räumlicher Nähe zu den historisch belegten Vorkommen Königsbrücker und Laußnitzer Heide.

(2) Im heutigen Ostsachsen bestand früher das größte, noch bis in die 1990er Jahre belegte Vorkommen in der Muskauer Heide (MÖCKEL et al. 1999). Aktuelle Nachweise von Hennen liegen vor (Tab. 10). Vor dem Hintergrund der aktiven militärischen Nutzung mit ausgedehnten Schießbahnen im Osten sowie der großräumigen Überbaggerung durch den Braunkohlentagebau Nochten ab den 2000er Jahren im Westen ist die derzeitige Eignung aber pessimal. Als verbindendes Element zu den südwestpolnischen Vorkommen dürfte sich das Biosphärenreservat „Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft“ besser eignen.

In den beiden vorgeschlagenen Gebieten (Abb. 9) sollten zeitnah vor allem Auerhähne nach den erprobten Verfahren freigesetzt werden. Auf diese Weise würde eine „Brücke“ zwischen den existierenden lokalen Beständen geschaffen. Diese Vernetzung ist alternativlos! Wiederansiedlungsvorhaben – nicht nur von Raufußhühnern – scheiterten in der Vergangenheit oft, weil sie zu kleinräumig angegangen wurden. Diesen Aufbau einer Population in ausreichender Individuenstärke kann man unter den aktuellen Bedingungen nicht der natürlichen Entwicklung überlassen. Erfolgt die vorgeschlagene Hilfestellung nicht zeitnah, ist die Gefahr groß, dass beide Vorhaben scheitern. Eine positive Prognose ließe sich für einen längeren Zeitraum nur abgeben, wenn es im Areal zwischen den beiden aktuellen Wiederansiedlungsvorhaben regelmäßig zu Bruten des Auerhuhns käme.

Danksagung

Allen, die sich aktiv für die Wiederansiedlung des Auerhuhns im südwestlichen Brandenburg und in Südwestpolen einsetzen, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Aber auch den

zahlreichen Meldern beobachteter Auerhühner gebührt Dank. Erst ihre Mithilfe ermöglichte diese Auswertung. Als wertvolle Datenquelle erwies sich dabei die internetbasierte Beobachtungsplattform www.ornitho.de (Antragsnummer 2022_01 beim Verein Sächsischer Ornithologen, Datenstand vom 24.1.2022). Für wertvolle Anregungen zum Manuskript danken wir den Gutachtern Dr. Fritz Brozio, Michael Striese und Sandro Tenne.

Literatur

- ANONYM (1771): Genealogische Nachrichten. – Lausitzisches Magazin 4, 9. Stück vom 14. Mai: 133–134
- BERTHOLD, P. (2021): Auerhuhn – ein Urvogel verschwindet. – Kosmos; Stuttgart: 288 S.
- BODE, W. (2021): Wie baut man einen Dauerwald? – In: KNAPP, H.D., S. KLAUS & L. FÄHSER (Hrsg.): Der Holzweg. Wald im Widerstreit der Interessen. – Oekom; München: 369–400
- DREBENSTEDT, C. (1998): Planungsgrundlagen der Wiedernutzbarmachung. – In: PFLUG, W.: Braunkohletagebau und Rekultivierung. – Springer-Verlag; Berlin, Heidelberg: 487–512
- ENGLER, G. (2016): Die Vogelwelt des Naturschutzgebietes Königsbrücker Heide. – Königsbrücker Horizonte 3. – NSG-Verwaltung Königsbrücker Heide/Gohrischheide Zeithain; Königsbrück: 186 S.
- FEILER, A. (1969): Die Verbreitung und Entwicklung der Auerwildbestände in den Kiefernwäldern zwischen Mulde und Neiße. – Beiträge zur Vogelkunde 14: 290–309
- GEDEON, K., C. GRÜNEBERG, A. MITSCHKE, C. SUDFELDT, W. EIKHORST, S. FISCHER, M. FLADE, S. FRICK, I. GEIERSBERGER, B. KOOP, M. KRAMER, T. KRÜGER, N. ROTH, T. RYSLAVY, S. STÜBING, S. R. SUDMANN, R. STEFFENS, F. VÖKLER & K. WITT (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. – Stiftung Vogelmonitoring Deutschland & Dachverband Deutscher Avifaunisten; Münster: 800 S.
- GRIMM, V. & I. STORCH (2000): Minimum viable population size of capercaillie *Tetrao urogallus*: results from a stochastic model. – Wildlife Biology 6, 4: 219–225
- HALLFARTH, T. (2008): Zum aktuellen Status des Auerhuhns *Tetrao urogallus* in der Sachsen. – Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen 10, 2: 139–145
- HANSPACH, D. (1994): Die Plessaer Heide – eine vergessene Waldung. – Heimatkalendar für den Kreis Bad Liebenwerda und das Mückenberger Ländchen; Bad Liebenwerda: 144–150
- HANSPACH, D. (2011): Vegetations- und Landschaftsgeschichte der Königsbrücker Heide. – Königsbrücker Horizonte 1. – Staatsbetrieb Sachsenforst, NSG-Verwaltung Königsbrücker Heide/Gohrischheide Zeithain, Museum der Westlausitz Kamenz; Königsbrück: 98 S.
- HEFT, H. (1958): Zur gegenwärtigen Verbreitung des Auerhuhns, *Tetrao urogallus major* Brehm, in der Deutschen Demokratischen Republik. – Beiträge zur Vogelkunde 6: 172–186
- HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. – Akademische Verlagsgesellschaft Geest & Portig K.-G.; Leipzig: 467 S.
- ILLIG, J. (1975): Zum Auerwildvorkommen in der Rochauer Heide. – Biologische Studien Luckau 4: 51–54
- ILLIG, J. (1980): Die Rochauer Heide im 19./20. Jahrhundert. – Biologische Studien Luckau 9: 3–19
- KIRMER, A. & I. LANDECK (2017): Gefäßpflanzen (*Tracheophyta*). – In: LANDECK, I., A. KIRMER, C. HILDMANN & J. SCHLENSTEDT: Arten und Lebensräume der Bergbaufolgelandschaften. – Shaker Verlag; Aachen: 184–216
- KLAUS, S., A. V. ANDREEV, H.-H. BERGMANN, F. MÜLLER, J. PORKERT & J. WIESNER (1986): Die Auerhühner *Tetrao urogallus* und *T. urogalloides*. – Neue Brehm-Bücherei 86; Wittenberg Lutherstadt: 276 S.
- KNAPP, H.D. (2021): Der Holzweg. – In: KNAPP, H.D., S. KLAUS & L. FÄHSER: Der Holzweg. Wald im Widerstreit der Interessen, München: 17–32
- KNEIS, P., H. LUX & J. TOMASINI (2019): Wandel der Brutvogelfauna in der nordsächsischen Elbtalregion um Riesa in 25 Jahren im Raster von Quadratkilometern. – Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen 12, Sonderheft 1: 276 S.
- KNOBLOCH, H. (1990): Die Rauhfußhühner (Tetraoninae) in der Oberlausitz. – Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz 64, 8: 1–24
- KRAUT, H. & R. MÖCKEL (2000): Forstwirtschaft im Lebensraum des Auerhuhns. – Eberswalder forstliche Schriftenreihe 8: 43 S.
- KRZYWINSKI, A., M. KELLER & A. KOBUS (2013): „Born to be free“ – an innovatory method of restitution and protection of endangered and isolated grouse populations (Tetraonidae). – Die Vogelwelt 134, 1: 55–63

- LENTNER, R., A. MASONER & F. LEHNE (2018): Sind Zählungen an Balzplätzen von Auer- und Birkhühnern noch zeitgemäß? Ergebnisse aus dem Raufußhühner-Monitoring Tirol. – Der Ornithologische Beobachter **115**, 3: 215–238
- LINDNER, U. & L. THIELEMANN (2013): Pilotprojekt zur Wiederansiedlung des Auerhuhns *Tetrao urogallus* in der Niederlausitz – eine erste Zwischenbilanz. – Die Vogelwelt **134**, 1: 83–91
- MERTA, D., J. KOBIELSKI, A. KRZYWINSKI & Z. RZONCA (2013): Preliminary results of the Capercaillie *Tetrao urogallus* recovery program in Bory Dolnośląskie Forest, SW Poland. – Die Vogelwelt **134**, 1: 65–74
- MLUR BRANDENBURG (2002): Artenschutzprogramm Auerhuhn. – Ministerium Landwirtschaft, Umweltschutz u. Raumordnung Brandenburg (Hrsg.); Potsdam: 56 S.
- MÖCKEL, R., F. BROZIO & H. KRAUT (1999): Auerhuhn (*Tetrao urogallus*) und Landschaftswandel im Flachland der Lausitz. – Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen **8**, Sonderheft 1: 202 S.
- MÖCKEL, R. (2005): Auerhuhn (*Tetrao urogallus*) in Brandenburg ausgestorben. – Otis **13**: 67–70
- MÖCKEL, R. (2018): Das Auerhuhn im Forst Hohenbucko. – Biologische Studien Luckau **47**: 5–24
- MÖCKEL, R. (2019): Die Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*) im Lebensraum des Auerhuhns (*Tetrao urogallus*) – ein Fallbeispiel aus Brandenburg. – Acta ornithoecologica **9**, 1: 43–57
- MÖCKEL, R. & D. DRECHSLER (2019): Ortswechsel angesiedelter Auerhühner *Tetrao urogallus* in der westlichen Niederlausitz: Ringfunde und Ergebnisse der Telemetrie. – Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen **12**: 25–43
- PÜCKLER, H. v. (1834): Andeutungen über Landschaftsgärtnerei verbunden mit ihrer praktischen Anwendung in Muskau. – Hallbergersche Verlagshandlung; Stuttgart: 283 S.
- RANFT, M. (1771): Die Politische Historie von Thüringen, Meißen und Sachsen, welche der sächsische Patriot aus den bewährtesten Nachrichten in XI Stücken der studirenden Jugend in möglichster Kürze aufrichtig erzehlet. **6**. Stück. – Carl Wilhelm Holle; Leipzig: 591 S.
- THIELEMANN, L. & A. ZIMMERMANN (2018): Projekt zur Etablierung des Auerhuhns in der Niederlausitz. – Biologische Studien Luckau **47**: 4
- ZBINDEN, N. (2018): Das Birkhuhn-Monitoring im Kanton Tessin und der Einfluss der Jagd auf die Populationsstruktur. – Der Ornithologische Beobachter **115**, 3: 197–204
- ZEILER, H. (2001): Auerwild – Leben. Lebensraum. Jagd. – Österreichischer Jagd- und Fischereiverlag; Wien: 236 S.

Anschriften der Verfasser

Dr. Dietrich Hanspach
 Grenzstr. 5
 01990 Ortrand
 E-Mail: pns.dr.hanspach@gmx.de

Dr. Reinhard Möckel
 Langes Ende 8
 03249 Sonnewalde OT Münchhausen
 E-Mail: reinhard.moeckel@gmx.de

Manuskripteingang	4.3.2022
Manuskriptannahme	29.5.2022
Erschienen	18.10.2022

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Hanspach Dietrich, Möckel Reinhard

Artikel/Article: [Lausitzische Bestände des Auerhuhns \(*Tetrao urogallus* Linnaeus, 1758\) zur Mitte des 18. Jahrhunderts im Vergleich mit den heutigen Wiederansiedlungsvorhaben 3-26](#)